

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 31/3 (2004)

DOI: 10.11588/fr.2004.3.63579

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

aus Deutschland und Österreich Ende der dreißiger Jahre noch gewachsen waren, sondern es blieb ihnen auch die Unterstützung der französischen Résistance häufig versagt.

Das Buch gliedert sich in die insgesamt neun genannten jüdischen Widerstandsgruppen, in deren Entstehungs- und Wirkungsgeschichte jeweils ein kurzer Abriss einführt. Die kurze prägnante Einleitung von Lucien Lazare skizziert wichtige Stationen der Judenverfolgung und des jüdischen Widerstandes in Frankreich. Neben der 1942 gegründeten Armée Juive waren die Mitglieder des bereits vor dem Ersten Weltkrieg gegründeten Kinderhilfswerk Œuvre de secours aux enfants und die der Eclaireurs israélites de France zahlenmäßig am stärksten. Die beiden letztgenannten Gruppen konzentrierten ihre Aktivitäten fast ausschließlich auf die Rettung von Juden, insbesondere Kindern vor Deportation und Tod. Hierzu gehörten die Herstellung falscher Personalpapiere und Lebensmittelkarten, die Bereitstellung sicherer Verstecke sowie der Aufbau von Fluchthilfenetzwerken in die Schweiz und nach Spanien. Viele der oft blutjungen Begleiter bezahlten ihren Einsatz mit dem Leben. Noch gefährlicher war der Transport von Waffen, Munition und nachrichtendienstlichen Informationen für die Armée Juive.

Alle Kurzbiographien haben denselben Aufbau und geben Auskunft über die Lebensstationen der Widerstandskämpfer und -kämpferinnen für die Dauer ihres Engagements in den Jahren der Okkupation. Auch wenn nicht alle Angaben überprüfbar sind, legen sie alle ein beredtes Zeugnis der Atmosphäre von Strapazen, Angst und Isolation im besetzten Frankreich ab. Nicht selten stockt einem der Atem, wenn man erkennen muß, daß trotz eines fast bedingungslosen Einsatzes der Erfolg versagt blieb.

Späte Befragungen der Zeitzeugen und überlagertes Wissen bei den für die Angaben Verantwortlichen muß vermutet werden. Wer will wissen, daß die Opfer unter der Folter nichts von ihrem Wissen preisgegeben haben, wie es in den geschilderten Fällen beinahe stereotyp angegeben wird, im Einzelfall sogar den Selbstmord vorziehen (S. 385).

Der Leser erfährt nichts über den Werdegang all jener, die ihren Einsatz überlebt haben, nach Ende des Krieges. Diskretion und Understatement der Beteiligten sowie die über lange Zeit vernachlässigte Rolle des zivilen Widerstandes in Frankreich dürften hierfür die Ursache sein.

Der gelungenen Darstellung fehlen Hinweise auf die vielen jüdischen Männer und Frauen, die innerhalb der französischen Résistance aktiv waren, aber nicht in ihrer Eigenschaft als Juden, sondern als Franzosen. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an den Chef der Widerstandsbewegung Francs-Tireurs et Partisans, Jean-Pierre Levy, oder an Annie Kriegel, die innerhalb der ebenfalls zur Kommunistischen Partei Frankreichs gehörende Main d'œuvre d'immigrée aktiv war. Für den interessierten Leser, dessen Neugier dieses Buch zweifellos geweckt hat, wäre eine kurze Auswahlbibliographie wünschenswert gewesen.

Corinna VON LIST, Berlin

Laurent DOUZOU, avec la collaboration de Bénédicte GAVAND et Anne-Claire JANIER-MALNOURY, *Voler les Juifs*. Lyon, 1940–1944, préface de Jean-Marie CHANON, Paris (Hachette) 2002, 340 S. (Hachette Littératures. La vie quotidienne).

Seit einigen Jahren sind die wirtschaftlichen Verfolgungsmaßnahmen gegen die Juden Frankreichs verstärkt in den Blickpunkt der französischen Forschung gerückt, dies nicht zuletzt durch die Arbeiten der 1997 geschaffenen Mission d'étude sur la spoliation des Juifs de France (oder auch *Mission Mattéoli*), deren Forschungsergebnisse seit 2000 vorliegen. Parallel zur Einrichtung der nationalen Kommission hatte die Stadt Lyon im selben Jahr ebenfalls einen Ausschuß ins Leben gerufen, welcher den Ablauf des »Arisierungsprozesses« im Département Rhône aufdecken und dessen Ergebnisse erforschen sollte. Nach vier Jahren Arbeit ist im Jahr 2001 der Abschlußbericht vorgelegt worden, der nun von Laurent Douzou als Buch veröffentlicht wurde.

Douzous Untersuchungen, bei denen er von Bénédicte Gavand und Anne-Claire Janier-Malnoury maßgeblich unterstützt wurde, konzentrieren sich dabei nahezu ausschließlich auf die Bestände des Commissariat Général aux Questions Juives (Archives nationales, AJ 38), wobei ein besonderes Augenmerk auf die Auswertung der »Arisierungsakten« des Departements Rhône sowie auf die personenbezogenen Akten der kommissarischen Verwalter gerichtet wurde. Anders als in der besetzten Zone, wo die »Arisierung« zentral von Paris aus durch das »Judenkommissariat« kontrolliert wurde, war die Enteignung der Juden in der unbesetzten Zone dezentral organisiert. Kurz bevor die »Arisierungsmaßnahmen« auf die Juden im unbesetzten Gebiet durch das Gesetz vom 22. Juli 1941 ausgedehnt wurden, waren bereits Ende Juni 1941 in mehreren französischen Städten der unbesetzten Zone (darunter Lyon) regionale Delegationen des »Judenkommissariats« gebildet worden, die von einer Zentrale in Vichy koordiniert wurden. Der Entstehungsprozeß der lokalen Dienststelle in Lyon, des Commissariat Régional aux Questions Juives (CRQJ), wie auch dessen Organisation und die Stellenbesetzung werden im einschlägigen Kapitel II jedoch nur am Rande behandelt. Statt dessen wird anhand unzähliger Einzelbeispiele nachgezeichnet, wie das CRQJ mit Hilfe diverser Institutionen (u. a. der Präfekturen, der Handelskammern, der Police aux Questions Juives sowie diverser Berufsgenossenschaften) der »jüdischen Unternehmen« und Immobilien habhaft wurde, wobei es auch zu einigen Denunziationen aus der Lyoner Bevölkerung gekommen war. Leider unterläßt der Verfasser es jedoch, die Beziehungen zwischen dem CRQJ und den lokalen Dienststellen näher zu analysieren, um so die Position des »regionalen Judenkommissariats« im Geflecht der lokalen Machtstrukturen deutlicher zu machen. Der Verfasser kann nichtsdestotrotz aufzeigen, daß sich das CRQJ nicht mit einer routinemäßigen Verwaltungstätigkeit zufriedengab, sondern vielmehr ausgesprochen aktiv und engagiert agierte, und dies trotz einer schwachen personellen Besetzung und der Abwesenheit deutscher Kontrollinstanzen.

Ein weiteres Kapitel ist den eigentlichen Trägern der »Arisierung«, den insgesamt 202 kommissarischen Verwaltern im Departement Rhône, gewidmet. Der Verfasser untersucht hier u. a. Alter, Ausbildung und beruflichen Werdegang der kommissarischen Verwalter und stellt dabei fest, daß diese zu einem großen Teil aus kaufmännischen Tätigkeitsbereichen stammten und daß sich unter ihnen verantwortungsvolle Verwalter ebenso befanden wie antisemitische Profiteure. Damit bestätigt der Verfasser weitgehend die bisherigen Forschungsergebnisse von Verheyde, Laloum, Prost, Dreyfus u. a. und liefert zudem zahlreiche detaillierte Informationen über Ernennungszeitpunkt, Anzahl der verwalteten Unternehmen, Entlassungsgründe der kommissarischen Verwalter u. a.

Im folgenden Kapitel IV schildert der Verfasser die verschiedenen Reaktionen der jüdischen Opfer auf die bevorstehende »Arisierung« ihres Unternehmens. Douzou geht dabei auf die verschiedenen Verteidigungsstrategien der jüdischen Geschäftsleute ein, wie etwa der »fiktive« Verkauf, die Übertragung an den nichtjüdischen Ehepartner oder der Antrag auf Ausnahmegenehmigung, und zeigt auf, daß es in einigen Fällen auch tatsächlich gelang, eine »Arisierung« so zu umgehen.

Ein besonderes Verdienst dieser Studie ist wohl, daß der Verfasser erstmals die »Arisierungen« und ihre Ergebnisse im Departement Rhône quantifizieren kann. So weist er nach, daß 421 Unternehmen von den »Arisierungsmaßnahmen« betroffen waren, was 71,7 Prozent aller kommissarischen Verwaltungen im Departement ausmachte (gefolgt von Immobilien [15,5%] und persönlichen Gütern [11,6%] nur ein kleiner Teil betraf Anteile und Aktien [1,2%]). Besonders auffällig ist hierbei, daß der größte Teil der verwalteten Unternehmen, genau wie in der besetzten Zone, aus der Textilbranche stammte. Insgesamt endeten mindestens 46 Prozent aller Fälle mit einer »Arisierung« des entsprechenden Gutes, die sogenannten »Selbstarisierungen« (bei denen ein jüdischer Unternehmer beispielsweise sein Geschäft »freiwillig« verkauft hatte) mitgerechnet (Kapitel VI). Daß ein großer Teil der Vorgänge nicht abgeschlossen worden ist, erklärt Douzou wiederum u. a. mit der späten

Ernennung einiger kommissarischer Verwalter, der bürokratischen Trägheit der französischen Verwaltung und mit den typischen Komplikationen, die eine »Arisierung« häufig mit sich brachte. Die Studie schließt mit einer Betrachtung der Wiedergutmachung nach dem Ende der Besatzungszeit unter der Ägide des ehemaligen Universitätsprofessors Emile Terroine. Insgesamt konnten nach dem Krieg 63% aller Güter ihren rechtmäßigen Besitzern wieder zugeführt werden. Dem gegenüber stehen allerdings 28,4% der Güter, deren Verbleib Douzou aus verschiedenen Gründen nicht klären konnte.

So verdienstvoll das Vorhaben auch ist, die »Arisierungen« im Département Rhône zu quantifizieren, so weist die Studie dennoch einige Schwächen auf. Wohl bringt die Untersuchung eine Unmenge an Einzelinformationen ans Licht, die oft in Form langer Aneinanderreihungen von Beispielen und Zitaten vorgetragen werden, doch eine ausführlichere Analyse der gesammelten Daten fehlt weitgehend. Insbesondere werden die Informationen nicht in den historischen und politischen Kontext der »Arisierung« gestellt, die Entwicklungslinien der wirtschaftlichen Verfolgungsmaßnahmen im Spiegelbild der politischen und ökonomischen Lage bleiben oft weitgehend unberücksichtigt. Ebenso erfährt man streckenweise nur wenig über den administrativen Aufbau der Dienststelle und ihrer Position im lokalen Machtgefüge. Leider wird auch kein Vergleich mit den »Arisierungen« in der besetzten Zone geliefert, welcher Antwort auf zahlreiche Fragen hätte geben können, etwa zu der Frage, ob Vichy in den zwei Zonen unterschiedliche Strategien verfolgt hat. Wenn man allerdings die Studie ungeachtet dieser Schwächen nicht als Analyse sondern eher als erste Bestandsaufnahme wertet, so legt sie durchaus einen Grundstein für die weitere Erforschung der »Arisierung« in der unbesetzten Zone.

Martin JUNGIUS, Paris

Jürg ALTWEGG, *Geisterzug in den Tod*. Ein unbekanntes Kapitel der deutsch-französischen Geschichte 1944, Hamburg (Rowohlt) 2001, 240 p. – IDEM, *L'Odyssée du train fantôme*, 3 juillet 1944. Une page de notre histoire, Paris (Robert Laffont) 2003, 292 p.

Ce compte rendu arrive fort tard, non que le livre n'ait pas été lu mais parce que sa lecture nourrit une perplexité qui va croissant au fil des chapitres.

En journaliste d'investigation, Jürg Altwegg, après plusieurs ouvrages dont »Die langen Schatten von Vichy, Frankreich, Deutschland und die Rückkehr des Verdrängten« (Munich 1998), s'attache à retracer ce que le sous-titre appelle »un épisode de l'histoire franco-allemande« et la 4^e page de couverture de l'édition allemande »ein bislang unbekanntes Kapitel der Holocaust Tragödie«, à savoir l'errance lamentable et, argumente le livre, inexplicable dans la France à nouveau en guerre de l'un des derniers trains de déportés où sont embarqués à l'été 1944 des résistants et les derniers prisonniers du camp du Vernet¹, accompagnés d'un détachement d'Allemands en retraite avec armes et bagages. Parti de Toulouse le 2 juillet, le train passe la frontière à Metz le 28 août après une tentative de passage par Angoulême, un retour à Bordeaux où les passagers sont parqués dans la synagogue pendant plusieurs semaines (12 juillet–10 août) et des marches entre gares détruites, les survivants étant dirigés vers Dachau et vers Ravensbrück.

Les faits ont été établis et Serge Klarsfeld porte le départ du train à la date du 2 juillet dans le »Calendrier de la persécution des juifs de France«². Par ailleurs Altwegg consacre un chapitre aux commémorations et manifestations lancées depuis une dizaine d'années par les témoins du passage du train et, en particulier, de l'épuisante marche de 17 km effectuée par les déportés entre Roquemaure et Sorgues. Cette mémoire locale a été mise en valeur par le

1 D'où les Allemands partent le 3 juillet.

2 Tome 2, 1^{er} septembre 1942–31 août 1944, Paris (Fayard) 2001, p. 1869.